

1. Ludwig II. und Otto V. verzichteten auf ihren Anteil an Oberbayern;
2. starben Ludwig I. und dessen Sohn ohne männliche Erben, so sollte Oberbayern an Brandenburg fallen;
3. das Recht der Kaiserwahl verblieb Ludwig I.

1351.
1363.

Im Jahre 1351 starb Ludwig I., 1363 auch sein einziger Sohn, und nun hätte Oberbayern, wie es im Abdankungsvertrage bestimmt worden war, an Brandenburg fallen sollen; nichtsdestoweniger aber nahm Stephan v. Niederbayern, ein älterer Bruder, auch Oberbayern in Besitz.

3. Erbver-
trag mit
Karl IV.

Markgraf Ludwig II. schloß nun unter Zustimmung seines Mitregenten Otto einen Erbvertrag mit Karl IV. aus dem Hause Luxemburg, demgemäß Brandenburg nach dem Erlöschen der bayrischen Linie an das Haus Luxemburg fallen sollte. Der Kaiser ließ sich sogleich mit seinem Sohne Wenzel in den Marken huldigen.

Otto V. 1365—1373.

Im Jahre 1365 starb Ludwig II. kinderlos, und nun übernahm Otto V. allein die Regierung. Wegen seines sorglosen, für die Mark nutzlosen Lebens erhielt er den Beinamen: der Finster oder der Fauler.

1. Beiname.
1368.
2. Abtretun-
gen an
Karl IV.

1368 überließ er seinem Schwiegervater Karl IV. die Lausitz (Niederlausitz). Dieser vereinigte sie mit Böhmen. Später söhnte sich Otto V. mit seinen Verwandten in Bayern wieder aus und suchte ihnen trotz des Erbvertrages mit Karl IV. die Mark zuzuwenden. Karl IV. aber, der von diesem Plane Kenntnis erlangt hatte, erschien mit einem Heere und zwang Otto im Vertrage zu Fürstenwalde (a. d. Spree, s. ö. von Berlin) 1373, die Mark schon bei Lebzeiten gegen eine Jahresrente und einige Besitzungen in der Oberpfalz abzutreten; die Kurstimme behielt jedoch Otto bis zu seinem Tode im Jahre 1379. — So endete nach 50jähriger Dauer die Gewalt des bayerischen Hauses in den Marken, nachdem sie keinen Segen, aber viel Unheil über deren Bewohner gebracht hatte.

1373.
3. Abdan-
kung.
1379.

Das Haus Luxemburg.

Karl IV. 1373—1378.

Die Markaner atmeten neu auf, als Karl IV. für seinen unmündigen Sohn Wenzel die Zügel der Regierung ergriff. Er wollte seine Unterthanen nicht nur beherrschen, sondern sie auch beglücken.